

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **18 (1932)**

Heft 44

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schulnachrichten

Luzern. Neuenkirch. Am 5. Oktober feierte Fr. Maria Purtschert, Altlehrerin, im trauten Familienkreis ihres Bruders Johann, Altlehrer, droben auf weitsichtiger Höhe des Bruchmattraines ihren 80. Geburtstag, und zwar in guter körperlicher Rüstigkeit und voller geistiger Frische. — Es liegt ein eigener Zauber im Arbeitsstübchen der Achtzigjährigen. Ist es nicht, als ob verklärter Abendhimmel zu allen Fenstern hereinguckte! Da sitzt sie ja, die Unermüdlige, immer noch emsig die kunstfertigen Hände rührend. Ab und zu huscht ein verstohlen lächelnder Blick auf das der Vollendung nahe Arbeitsstück, mit dem sie wieder irgendwo Freude schaffen will. Dann tauchen ihre Gedanken wieder in die Vergangenheit. Längst entschwundene Zeiten leben wieder auf. Fr. Purtschert verbrachte den grössten und wichtigsten Teil ihres Lebens in Neuenkirch, wo sie in musterhaftem Pflichteifer und mit erstaunlichem Lehrgeschick jahrzehntlang der Unterschule vorstand. Unvergessliche Zeiten! An ihrer mütterlich besorgten Hand sind wohl die meisten heute in Neuenkirch lebenden Väter und Mütter ins Schulleben gewandert. Viele aber hat das Schicksal später in alle Welt hinaus verstreut. Wo immer sie aber sein mögen, die einst Schüler der verehrten und hoch geachteten Lehrerin waren, sie werden sich in Dankbarkeit ihrer erinnern, ihr im Geiste die Hand drücken und den lieben Herrgott bitten, er möge sie uns noch viele Jahre in Gesundheit und Wohlergehen erhalten. —kr.—

— *Turnerische Rekrutenprüfung.* Im Staatsverwaltungsbericht 1930 und 1931, Abschnitt Erziehungswesen, lesen wir folgendes: „Anlässlich der Aushebungen 1931 wurden erstmals wieder die turnerischen Prüfungen der Rekruten durchgeführt. Durch das kantonale Turninspektorat wurde rechtzeitig im November 1930 auf die Anforderungen der Prüfung hingewiesen. Auch ein Einführungskurs fand statt, an dem durch Klassen der Kantonschule die Uebungen vorgezeigt wurden. Trotzdem liefen von mehreren Stellungspflichtigen Klagen ein, dass sie durch die Bürgerschule in keiner Weise auf die turnerische Prüfung vorbereitet worden seien, obwohl im Lehrplan acht Turnstunden eingeräumt werden. Das Resultat des Kantons Luzern stand denn auch im gesamten und in jedem Rekrutierungskreise unter dem Mittel der 4. Division und an zweitletzter Stelle in der Reihe der 6 Kantone des Divisionskreises. Hierauf sahen wir uns veranlasst, mit einem Kreisschreiben die Lehrerschaft der Bürgerschulen zur gewissenhaften und vollständigen Durchführung des Programms für den Turnunterricht an den Bürgerschulen zu ermahnen. Ein misslicher Umstand, der einen geordneten und planmässigen Turnunterricht an verschiedenen Orten verhindert, ist das Fehlen von geeigneten Turnplätzen und Turneinrichtungen. Durch Kreisschreiben sind deshalb sämtlichen Schulverwaltungen des Kantons die Mindestanforderungen an Turnausrüstung zur Vorbereitung der Stellungspflichtigen auf die turnerische Rekrutenprüfung bekanntgegeben worden.“

Ob acht Turnstunden der Bürgerschule ausreichen, um die Rekruten auf die turnerische Prüfung hinreichend vorzubereiten, wenn die vorausgegangene Volksschule in dieser Richtung ihre Pflicht nicht erfüllte, ist eine andere Frage. Vielleicht hat dieser Misserfolg das Gute, dass künftig den Forderungen des Lehrplanes und des kantonalen Turninspektors mehr Beachtung geschenkt wird, als dies bisher da und dort geschehen ist. Bei allseitig gutem Willen der Gemeinden und der Lehrerschaft lässt sich diese Lücke ohne Schwierigkeit ausfüllen.

— *Luzerner kantonaler Lehrerturnverein.* Der Luz. kant. Lehrerturnverein lud seine Mitglieder auf den 8. Oktober nach Cham ein, zu einem Spieltag mit der Lehrer-

schaft von Zug und Schwyz. Wie andere Jahre, fand diese Veranstaltung auch heuer eine gute Aufnahme. Zur festgesetzten Zeit versammelten sich eine beträchtliche Zahl Kollegen auf der idealgelegenen Sportwiese von Cham. Das freundschaftliche Grüssen von Kollege zu Kollege zeigte, dass die Lehrerschaft der Kantone Zug, Schwyz und Luzern nicht zum ersten Male zusammenkommt, um sich in eifrigem Spiele zu messen. Bald begann auf den vorbereiteten Plätzen das sportliche Treffen in Schnurball, in Völkerball, in Korbball und in Schlagball. Eifrig wurde um den Sieg gekämpft. Alle Teilnehmer merkten, dass sie in Technik und Taktik der Spiele vorwärts gekommen sind. Beim gemütlichen Zöbig wurde betont, wie schön diese Freundschaftsspiele seien, wie gut sie wirken in gesundheitlicher Hinsicht für die einzelnen Schulen, in kollegialer Hinsicht für die Pflege von freundschaftlichen Beziehungen. Auf Wiedersehen in Luzern! F. F.

— Die *Gemeinde Schüpfheim* hat am 9. Oktober ihr *neues Dorfschulhaus* eingeweiht; das samt Bauplatz total 575,000 Fr. kostete und für das stattliche Dorf eine Zierde bildet, aber auch Zeugnis ablegt vom Opfersinn der Bürgerschaft. Die umfangreiche Berggemeinde hat insgesamt sechs Schulorte und muss dementsprechend auch Schulhäuser unterhalten, wovon freilich zwei bloss gemietete Lokale sind. Dagegen erbaute die Gemeinde eigene Schulhäuser im Klusen (1896) Berg (1912) Schwändi (1924) und jetzt im Dorf. Mögen sie alle der Jugend zum Segen gereichen!

— Der *Grosse Rat* behandelte in seiner ausserordentlichen Sitzung vom 17./18. Okt. das *Erziehungsgesetz* (Fortsetzung der ersten Beratung). Nachdem ein Vorschlagsantrag abgelehnt war, kam zunächst das Lehrerseminar zur Sprache. Als Unterrichtsfächer werden auch Heilpädagogik und Volkswirtschaftslehre genannt. Die Zahl der Jahreskurse soll auf 5 erhöht werden, um mehr Zeit zur Vertiefung und Durcharbeitung des Lehrstoffes zu gewinnen. Die Verlegung des Oberseminars an die Kantonschule beliebte nicht, desgleichen blieben Anträge, die den neuen Kurs an die Landwirtschaftl. Schule in Sursee oder an eine Gewerbeschule verlegen möchten, in Minderheit. Für die Sekundarlehrer werden im Minimum 3 Hochschulsemeister verlangt, davon eines an einer Universität im franz. Sprachgebiet. — Ein Antrag auf Herabsetzung der Kurse am Gymnasium von 7½ auf 7 blieb in Minderheit. — Die Sonder-Vorlage btr. Uebernahme der Besoldung der Lehrerschaft an den Mittelschulen Münster, Sursee und Willisau durch den Staat wurde genehmigt, immerhin mit Befristung bis 1. Jan. 1936. Bis dahin sollte die endgültige Regelung dieser Frage im Rahmen des neuen Erziehungsgesetzes möglich sein.

Zug. Eine schmerzlich überraschende Kunde müssen wir den Lesern mitteilen: Herr *alt Lehrer Adolf Jäggi* in Baar ist durch den Tod seinen Lieben entrissen worden. Wohl litt Herr Jäggi seit längerer Zeit an einem chronischen Bruchleiden, aber dank seiner soliden Lebensführung, seines zähen Willens und einer sorgsamten Pflege gelang es immer wieder, die Krise zu überwinden. So war zu hoffen, dass er auch diesmal durchhalten werde. In Gottes Ratschluss war es aber anders bestimmt; unerwartet rasch nahm der Kräftezerfall zu. Gestärkt mit den Tröstungen der heiligen Kirche, hat der gute „Vater Jäggi“ schnell ausgelitten.

Adolf Jäggi wurde am 16. Februar 1864 als einziges Kind eines ehrenwerten Bauernpaares in seiner Heimatgemeinde Seewen im Kanton Solothurn geboren. Nach Absolvierung der dortigen Primar- und Sekundarschule trat er 1881 ins katholische Seminar in Zug ein und gehörte dort zu den ersten Zöglingen der neugegründeten

Lehranstalt. Nach drei Jahren verliess er sie, mit den besten Zeugnissen ausgestattet. Zuerst fand er Anstellung an der Unterschule in Rothkreuz. Nach einem Jahre wurde er als Lehrer der mittleren Klassen nach Baar berufen, wo er vom Neujahr 1886 bis heute, also fast 47 Jahre weilte. Es ist daher nicht zu verwundern, dass ihm Baar zur zweiten Heimat geworden ist, und das nicht nur, weil ihm die Bürgergemeinde vor Jahren das Bürgerrecht einstimmig schenkte, sondern besonders deshalb, da er mit dem Volke, den Sitten und Gebräuchen Baars vollständig verwachsen war.

Während vollen 42 Jahren wirkte Herr Jäggi als Lehrer an der Primarschule von Baar und hat im Laufe der Zeit fast an allen Klassen Unterricht erteilt. Herr Jäggi war ein überaus gewissenhafter praktisch veranlagter Pädagoge, dem es sehr daran gelegen war, den Kindern ein gründliches Wissen beizubringen. Er legte das Hauptgewicht auf Lesen, Aufsatz und Rechnen. Mancher ehemalige Schüler hat nachher bekennt, er verdanke seine gute Stelle in erster Linie dem erhaltenen ausgezeichneten Unterricht des Herrn Lehrer Jäggi. Er ist auch immer mit Freude in die Schule gegangen, und sehr weh tat es ihm, als er infolge zunehmender körperlicher Beschwerden gezwungen war, im Jahre 1928 auf seine liebe Wirksamkeit zu verzichten. Andererseits hat es ihn damals mit grosser Genugtuung erfüllt, wie er anlässlich der öffentlichen Abschiedsfeier erfahren durfte, wie hoch er von den Behörden geschätzt, wie tief er von den Schülern — den ehemaligen und den letzten Jahrgängen — geliebt und verehrt wurde. —

Herr Jäggi liess es beim Unterricht nicht bewenden; viel Sorgfalt, Zeit und Mühe verlegte er auf die Erziehung der ihm anvertrauten Kinder, und es bereitete ihm jedesmal eine sichtliche Freude, wenn er vernahm, wie diese und jene seiner einstigen Schüler tüchtige Männer geworden waren.

In der Schule allein ging jedoch die Tätigkeit des fleissigen Lehrers nicht auf. Besonders widmete sich Herr Jäggi den musikalischen Vereinen, denen er zeitweilig die Treue hielt. Im politischen Leben trat der Verstorbene nicht stark hervor; trotzdem nahm er an allen öffentlichen Fragen regen Anteil und hielt stets treu zur konservativen Partei, die ihm das verantwortungsvolle Amt eines Vorstandsmitgliedes und dann des Präsidenten der kathol. Kirchgemeinde anvertraute. — Die Lehrerschaft übertrug ihm viele Jahre das Aktariat der kantonalen Lehrerkonferenz, und der Sektion Zug des *katholischen Lehrervereins der Schweiz* stand er seit langer Zeit als umsichtiger Präsident vor. — Gottesfriede seiner Seele. —ö—

Schwyz. Der 13. Oktober war für die Lehrer des Kantons Schwyz ein reich besetzter Tag. Vormittags 9 Uhr versammelte sich im Schulhaus Wollerau die *Generalversammlung des kantonalen Lehrervereins*. Sie erledigte in einer knappen Stunde ihre geschäftlichen Traktanden. Der Vorsitzende, Kollege A. Suter, ermunterte zur lückenlosen Benutzung des Unterrichtsheftes, das der Kath. Lehrerverein der Schweiz herausgibt. Er wies darauf hin, dass der Reingewinn der Hilfskasse genannten Verbandes zugute komme, die schon manche Not in bedrängten Lehrersfamilien lindern half.

Anschliessend erledigte der Verwaltungsrat der *Versicherungskasse* für die Lehrer der öffentlichen Schulen des Kantons Schwyz die laufenden Geschäfte und wählte für den zum Kantonalbankdirektor vorgerückten Major Gwerder Herrn Bankprokurist Dam. Camenzind zum Kassier.

Um 11 Uhr begann unter Vorsitz des Herrn Erziehungschef Landesstatthalter Theiler die *Kantonalkonfe-*

renz. Die fast vollzählig erschienenen Lehrer hörten in erster Linie ein Referat von Herrn Nat.-Rat Dr. B. Pfister, Sekretär der Handelskammer St. Gallen, über: „Grundlagen und Richtlinien der schweiz. Wirtschaftspolitik.“ Der Referent prägte den Satz „Der Gesinnung der Jugend gehört die Zukunft. Von dieser Gesinnung hängt auch der Erfolg der Wirtschaftspolitik ab.“ Dieser Gedanke zog sich wie ein roter Faden durch das ganze Referat. Die Auffassung ist nicht neu, nur wurde sie früher konkreter ausgedrückt, indem man sagte, du sollst in all deinem Handeln deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Im übrigen bot das Referat eine Fülle des Interessanten aus unserer z. Zt. im Argen liegenden Wirtschaftspolitik.

Laut Statuten hat alle fünf Jahre durch einen Fachmann die versicherungstechnische Ueberprüfung der *Pensionskasse* für Lehrer zu erfolgen. Herr Reallehrer H. Messmer, St. Gallen, der mit dieser Aufgabe betraut worden, erstattete in anschaulicher Weise mündlich Bericht über das Resultat der Prüfung. Es zeigte sich, dass seine Berechnungen vor fünf Jahren richtig waren, die Kasse hat sich bei gewissenhafter Verwaltung erfreulich entwickelt. Statutenänderungen werden keine vorgenommen, aber dem Wunsche nach einer ganz bescheidenen Erhöhung des Staatsbeitrages aus der vermehrten Schulsubvention Ausdruck verliehen.

Auch im *Lehrerseminar Schwyz* macht sich der vermehrte Andrang zur Heranbildung zum Lehrerberufe geltend. Die Anstalt ist mit 42 Zöglingen bis auf den letzten Platz besetzt, einige Angemeldete mussten abgewiesen werden.

Im *Kollegium „Maria Hilf“*, das auch im neuen Schuljahr eine erfreuliche Frequenz aufweist, wurde für den zum Rektor avancierten H. H. Dr. Scheuber zum Studienpräfekten ernannt H. H. Dr. G. Scherer, der der Anstalt bereits seit 9 Jahren als Professor und Präfekt sein bedeutendes Wissen und Können zur Verfügung stellte. Zum Oekonom an Stelle des verstorbenen H. H. J. Zanetti wurde aus 120 Bewerbern Herr Professor Al. Lenzlinger erkoren, eine junge initiative Kraft. Die im Lehrkörper durch Tod und Wegzug entstandenen Lücken wurden durch folgende neue Lehrkräfte ausgefüllt. H. H. Prof. Giulio Bondolfi, Puschlav, H. H. Dr. Ed. Baumgartner, Oberrieden und H. Dr. rer. pol. Karl Neff.

Im *Töchterinstitut „Theresianum“* in Ingenbühl tritt an Stelle des viele Jahre segensreich wirkenden H. H. Pater Ignaz Hess O. S. B., H. H. Dr. J. A. Kreienbühler.

F. M.

Glarus. In Näfels demissionierte auf Anfang des Wintersemesters Hr. Lehrer *Konrad Hauser*, der 55 Jahre lang mit grösstem Eifer und Erfolg an der hiesigen Schule wirkte. Dem Jugenderzieher und Volksfreund zu Ehren hatten Schulrat und Vereine vor fünf Jahren ein festliches Jubiläum veranstaltet — und zu seinem Abschied von der Schule hat an seinem letzten Schultage eine ganz bescheidene Dankesfeier seiner Klasse und am Abend eine traute Abschiedsfeier seitens des Schulrates und der Kollegenschaft stattgefunden.

An seine Stelle tritt Lehrer *Balz Schmuckli* von Nostal, der schon sechs Jahre an der Filiale Näfels-Berg wirkte, und letzterer wird ersetzt durch Lehramtskandidat *Fritz Fischli*, wohnhaft in Glarus. J. G.

Oesterreich. Tirol. Das Land Tirol hat sein Schulgesetz neu geordnet. Es bringt der Schule und der Lehrerschaft verschiedene Neuerungen, die sich auf das 1927/28 revidierte österreichische Reichsvolksschulgesetz stützen. Die österreichische und deswegen auch die tirolische Volksschule umfasst 8 Schuljahre (6.—14. Lebensjahr). Nach dem 4. Schuljahr tritt das Kind in die Hauptschule

(früher Bürgerschule) über. Sie hat ungefähr dieselbe Aufgabe wie in der Schweiz die Sekundarschule und bereitet auch auf den Uebertritt in Mittelschule vor. In der Regel wird die Hauptschule in zwei Abteilungen („Klassenzügen“) geführt, und zwar erfolgt die Trennung nach der Befähigung der Schüler und nach dem Lehrziel. Der erste Klassenzug hat den Charakter unserer Progymnasien oder Unter-Mittelschulen. Der zweite Klassenzug dient mehr der Vorbereitung der Schüler für Handwerk und Landwirtschaft.

Im neuen Landesschulgesetz Tirols wird nun als grosser Fortschritt registriert, dass die Hauptschule bei einer Schülerzahl von 50 parallelisiert werden muss. Bisher war die obere Grenze oft auch 55—60 Schüler. Das österreichische Reichsschulgesetz sieht für Schüler, die in der Volksschule mehrmals zurückgeblieben sind und die nicht erwarten lassen, dass sie den Anforderungen der Hauptschule genügen, sog. Abschlussklassen an der Volksschule vor. Wenn an einem Schulort 30 solcher Schüler vorhanden sind, so muss nach dem tirol. Gesetz eine solche Abschlussklasse errichtet werden; die Höchstzahl der btr. Abteilung beträgt 40. Handarbeit ist auch für die Knabenklassen Pflichtfach; der Unterricht wird in Gruppen erteilt (Höchstzahl 30—40). In Ausnahmefällen kann der Unterricht im Singen und für körperliche Uebungen Kinder von verschiedenen aufsteigenden Klassen zusammenziehen. Als Fortschritt wird auch bezeichnet, dass ein Kind, das zu Anfang des letzten Schuljahres altershalber noch schulpflichtig war, die btr. Klasse bis zum Schlusse zu besuchen hat; ein Austritt während des Schuljahres ist also nicht mehr zulässig.

An der Volksschule ist das sog. Notschullehrersystem nicht mehr zulässig. Es dürfen nur Lehrer mit Reifeausweis angestellt werden. Die Volksschule sieht Klassentrennung vor bei 60, ausnahmsweise bei 65 Schülern.

Die Lehrerschaft ist bezüglich Besoldung usw. in die Beamtenschaft eingeordnet (Besoldungsgruppe III und IV). Ein Landesschulfonds sorgt dafür, dass auch zahlungsschwache Gemeinden ihre Lehrer nicht darben lassen müssen. Nicht ohne Bedeutung für den Lehrer bezüglich seiner Rechtstellung ist folgende Bestimmung: „Auf die Eigenschaft als ständige Volksschullehrkraft können die im tirolischen Schuldienst tätigen Lehrpersonen Anspruch erheben, wenn sie die vorgeschriebene Lehrbefähigungsprüfung abgelegt haben, die volle Dienstfähigkeit und eine Dienstzeit von mindestens 70 Unterrichtsmonaten nachweisen können.“ Diese Eigenschaft der „ständigen Lehrkraft“ gibt dem Lehrer den Rechtsanspruch, dass er im kommenden Schuljahr wieder verwendet (mit einer Lehrstelle betraut) werden muss. Deshalb sieht aber das Gesetz auch eine Beschränkung in der Zahl der ständigen Lehrkräfte vor (80 Prozent der vorhandenen Lehrstellen).

Lehrer-Exerzitien

Zum ersten Mal seit der Eröffnung des Exerzitienhauses St. Franziskus fanden vom 16. bis 20. September Exerzitien für Lehrer statt. Sie standen unter der Leitung des hochw. Herrn Pater Rupert Noser, Stadtprediger in Luzern, und waren von Lehrern aus dem Luzerner- und Solothurnerbiet besucht. War auch die Zahl nicht voll, so nahmen doch diese geistlichen Uebungen für die katholische Lehrerschaft hier in Solothurn einen vielversprechenden Anfang. Wir hoffen es zuversichtlich! Das Exerzitienhaus ist für diesen Zweck in jeder Hinsicht vollwertig eingerichtet und auch Unterkunft und Verpflegung lassen nichts zu wünschen übrig.

Die Exerzitien selbst wurden für die Teilnehmer zu einem seelischen Gesundbrunnen; sie waren eine stille Einkehr zu einer Erneuerung in Gott, dank der lieben und weisen Führung des hochw. Herrn Pater Exerzitienmeisters. Seine Vorträge

waren eine reiche Fundgrube für das private und praktische, öffentliche Lehrerleben und ein kristallklarer Quell für den religiösen Mann. Möchten recht viele Lehrer den Ruf zu den Exerzitien vernehmen und zu gegebener Zeit ihm folgen! Das gebe Gott!

Ch. H.

Liturgisch-biblische Exerzitien für Lehrer vom 3.—7. Oktober, in Oberwaid (St. Gallen). Geistliche Uebungen und Einkehr-, auch Umkehrtage, Stunden der Saat für die Ewigkeit — Schönbrunn oder Oberwaid — so überlegte ich und wählte Oberwaid, als Fortsetzung und Ergänzung der biblischen Kurse in Emmenbrücke, wo der Blick für Liturgie geweitet wurde.

Liturgisch-bibl. Exerzitien, etwas Neues, im Wesen der Kirche uralt, stets Gewesenes, in der heutigen Zeit nur Gefordertes: Leben und Beten mit der Kirche.

H.H. Pater Leo Helbling O.S.B., aus Einsiedeln, liess das ganze Leben des Lehrers als Mensch, Berufsmann und Erzieher in tiefen, erhebenden Worten aufleben und zeigte, wie er mit Christus als Teil des mystischen Leibes Jesu sein Leben mit der Kirche gestalten solle, zeigte an alttestamentlichen Führergestalten: Moses, Aaron, Samuel, Isaias das Machtvolle, Erfolgreiche und auch Misserfolgreiche des Erzieherberufes.

Einige praktische Eindrücke sollen auch hier weiterleuchten:

1. Nicht aufs Erkennen kommt es an, aufs Tun, aufs Durchführen.

2. Der Höhepunkt des religiösen katholischen Lebens ist die hl. Messe, die gegenwärtig gesetzte Opfertat des Heilandes — sie mitbeten, miterleben, Opfergesinnung mätbringen und mitnehmen, d. h. immer und überall aus der Tiefe der Seele mit gläubigem Vertrauen rufen: dein Wille, o Gott, geschehe, wie du willst, ist das Wesentliche.

3. Bei der hl. Messe sich auch vereinigen mit Christus, das Opfermahl auch geniessen.

4. In die biblischen Texte des alten und neuen Testaments eindringen, in die Psalmen, Prophezeiungen, Evangelien und Apostelbriefe und sie einwirken lassen.

5. Mit Freude dabei sein, mithelfen zur Verschönerung des Gottesdienstes, nicht beiseite stehen oder gar sich auf den Händen tragen lassen; wir sind ja Glieder Jesu Christi.

6. Im Alltag stets in Gottes Gegenwart leben, in Gott wirken.

7. Die Ehre Gottes ist das Höchste, Gott ehren allüberall, alles zur grössern Ehre Gottes.

R. A.

Himmelserscheinungen im Monat November

1. **Sonne und Fixsterne.** Im November setzt die Sonne ihre absteigende Bewegung mit abnehmender Geschwindigkeit fort, die Tagbögen werden immer kürzer und tiefer, so dass sie am Monatsende nur noch 8 Std. 46 Min. lang und nur noch 21° hoch sind. Die herbstlichen Sternbilder der Waage und des Skorpions verschwinden am südlichen Abendhimmel hinter der nahenden Sonne. Um Mitternacht ziehen Widder und Walfisch durch den südlichen Meridian. Die Leier, der Schwan und der Adler steigen um 9 Uhr gegen den Westhimmel ab. Ihnen folgen in grösserem Abstände der Pegasus und die Andromeda.

2. **Planeten.** Alle Planeten, ausser Merkur, können im November beobachtet werden. Venus ist als Morgenstern sichtbar von ca. 3½ bis 7 Uhr. Mars scheint auch in der zweiten Hälfte der Nacht von ca. 23½ bis 6 Uhr; er geht durch das Sternbild des Löwen. Auch Jupiter ist in der gleichen Region etwas östlicher zu finden; er geht um ca. 1 Uhr auf. Saturn dagegen scheint in der ersten Hälfte der Nacht von ca. 5½ bis 8½ Uhr; er befindet sich in der Region des Steinbocks.

Dr. J. Brun.

Kurse

Lehrerinnenabteilung des K. L. T. V. Voranzeige. Am 10. November findet in der Turnhalle der Kantonsschule in Luzern der Herbstübungstag für uns statt. Es wird geturnt von 9.30 bis 12 Uhr und 2—4 Uhr. Mitglieder erhalten ein Taggeld, Neueintretende nicht, gelten aber von da an als Mitglieder und haben für 1932 keinen Jahresbeitrag zu entrichten. Noch nicht eingeschlossene Kolleginnen mögen diese Gelegenheit benützen und dem Vereine sich baldigst anschliessen.

M. A.

An die katholischen Lehrer und Lehrerinnen

Unser braves Volk und vor allem auch unsere liebe Jugend wird gegenwärtig von einer Hochflut minderwertiger und zum Teil direkt schlechter Literatur überschwemmt. Aus dieser Tatsache erwächst für alle gebildeten und führenden Kreise, denen ihres Berufes wegen ein massgebender Einfluss von grösserem oder kleinerem Radius zukommt, die Gewissenspflicht, ihr Interesse mehr als bisher dem guten Buch und seiner Verbreitung zuzuwenden. Schon oft sind dem Unterzeichneten gerade aus Lehrerkreisen Stimmen zugekommen, die auf dem Gebiete der Buchberatung guten, zuverlässigen Führer wünschten, um über alle Neuerscheinungen eine klare, sichere Orientierung zu erhalten. Dieser Führer ist nun da!

Der Schweizerische katholische Pressverein hat eine zentrale Buchberatungsstelle ins Leben gerufen, die in der Zeitschrift «Buch und Volk» periodisch über die neuen Bücher und Schriften orientiert, und zwar nicht nur in kurzen, knappen Hinweisen, sondern in eingehenden, aus der Feder erstklassiger Mitarbeiter stammenden Besprechungen. Den Lehrer werden insbesondere jene Abschnitte interessieren, in denen die Neuerscheinungen auf den Gebieten der Jugendliteratur, Jugendpflege, Psychologie und Pädagogik, Geschichte, Naturkunde usw. angezeigt und besprochen werden. Jeder Lehrer, dem seine eigene Fortbildung am Herzen liegt, der als Führer von Schul-

und Jugendbibliotheken sich beraten will oder sich um die Pflege von Volksbibliotheken annimmt, wird hier finden, was er sucht: eine absolut zuverlässige und gewissenhafte Orientierung. Die Leitung der Zeitschrift «Buch und Volk» wurde Hrn. Kantonsbibliothekar Bättig in Luzern anvertraut, einem erfahrenen und tüchtigen Fachmann, bei dem diese wichtige und bedeutungsvolle Aufgabe in besten Händen liegt.

Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr 3 Fr. (drei Hefte jährlich). Er ist im Hinblick auf den reichen Umfang des Gebotenen als bescheiden zu bezeichnen. Der Pressverein bringt für die Herausgabe der Zeitschrift grosse Opfer.

«Buch und Volk» kann unserer Lehrerschaft ganz hervorragende wertvolle Dienste leisten. Der Unterzeichnete fühlt sich daher verpflichtet, unsern katholischen Lehrern und Lehrerinnen das Abonnement der Zeitschrift im Interesse unseres hohen Erziehungswerkes, unserer Jugend und unseres Volkes herzlich zu empfehlen.

Zug, im August 1932.

Ständerat **Phil. Etter**,
Erziehungsdirektor.

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz Präsident W Maurer, Kantonsschulinspektor, Geismattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268. Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Hirtenstrasse 1, St. Gallen O. Postscheck IX 521. Telefon 56 89.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Voltastrasse 30, Postscheck der Hilfskasse K L V S VII 2443. Luzern - Vertriebsstelle für das Unterrichtsheft Xav Schaller, Sek-Lehrer, Weystr 2, Luzern



So gestützt, lebt der Baum noch lange

Sturm und Wetter haben ihm zugesetzt, die Äste sinken ihm nieder, aber das Mark ist gut. So gibt

ELCHINA

von Dr. med. Scarpatelli und Apotheker Dr. Hausmann

Ihren schlaffen Gliedern, Ihren empfindlichen Nerven neuen Halt. Dreimal täglich ein Likörgläschen überwindet die allgemeine Schwäche, hebt den Appetit und gibt ein Gefühl neuer Lebensfrische.

In Apotheken, die Originalflasche Fr. 3.75
Sehr verteilte Doppelflasche Fr. 6.25

Werbet für die „Schweizer-Schule“

Neu!

Das Haus der Ahnen

von

Maria Dutli-Rutishauser

Heimatroman

Broschiert Fr. 4.—

In Leinen geb. Fr. 5.—

Dieser neue Heimatroman führt uns in die alte Wasserburg Hagenwil bei Amriswil. Mit meisterlichem Stift zeichnet hier die begnadete Dichterin ein plastisches Bild aus dem Leben der Burg- und Dorfleute von Hagenwil in jenen fernen Tagen der Kreuzzüge. Vor dem düstern Hintergrunde einer unheimlichen Bluttat baut sich das lebendig geschilderte Geschehnis auf, das mit ernstem Ethos das ewige Problem von Schuld und Sühne mit erstaunlichem Können behandelt. Die wechselnden Szenen sind bald erfüllt von fraulich zarten Gefühlswerten, bald gesättigt mit erschütternder Tragik. Die sorgfältig geprägte edle Sprache erhebt sich oft zu wahrhaft poetischer Schönheit.

Zu beziehen

durch alle Buchhandlungen, oder direkt vom

Verlag Otto Walter A.G., Olten